



Konfliktforschung II
Herausforderungen und Lösungen
gegenwärtiger Konflikte

Woche 3: Polit-Ökonomische Motivationen

Prof. Dr. Lars-Erik Cederman

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

Center for Comparative and International Studies (CIS)

Haldeneggsteig 4, D 49.2

lcederman@ethz.ch

www.icr.ethz.ch

Agenda

- Polit-Ökonomische Ansätze:
 - Das Kriegsparadox
 - Verdienstmöglichkeiten
 - Staatsstärke
 - Mikroansätze
- Kritik an den bisherigen Modellen
- *Exkurs*: Dauer und Kosten von Bürgerkriegen

Sicherheitsrisiken identifizieren

	<i>Allgemeine Theorien</i>	<i>Nach Ende des kalten Kriegs</i>
<i>Ethnische Frustrationen</i>	4. Nationalismus als Makro-Prozess	1. „Ethnische Welle“
<i>Materialistisch/ Logistisch</i>	3. Polit- Ökonomischer Individualismus	2. „Neue Kriege“

Der politökonomische Ansatz

- Rationalismus:
 - Krieg als Resultat eines Kosten-Nutzen Kalküls
- Individualismus:
 - Krieg als Resultat individueller Entscheidungen
- Materialismus:
 - Individuen maximieren Wohlstand und Macht
- Empirie:
 - quantitative Methoden

Ein Kriegsmodell

- In politökonomischen Ansätzen wird oft angenommen, dass zwei Akteure (z.B. Regierungen) sich um die Aufteilung eines Gutes streiten, z.B. Territorium, Ressourcen, Handelsmonopole, etc.
- Akteure haben zwei Möglichkeiten:
 - Friedliche Aufteilung des Gutes („Verhandlungslösung“)
 - Kostspieliger Krieg um die Aufteilung des Gutes. Jeder Akteur gewinnt mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit.
- Zwei grundsätzliche Vorhersagen: Krieg wird wahrscheinlicher
 - Je höher der Erwartungswert eines Krieges, d.h.
 - Je höher die Wahrscheinlichkeit eines Sieges
 - Je höher der Wert eines Sieges
 - Je tiefer die Kosten eines Krieges

Das Kriegsparadox

- Fearon (1995) merkt an, dass dieses Modell eine paradoxe Vorhersage generiert:

Wenn Krieg für beide Seiten Kosten generiert, weshalb einigen sie sich nicht zu Beginn auf eine Aufteilung des Gutes, welche dem erwarteten Ausgang des Krieges entspricht?

- In anderen Worten, weshalb würde ein Entscheidungsträger jemals in den Krieg ziehen, wenn es eine für alle Parteien bessere friedliche Alternative gibt?

Das Kriegsparadox

- Fearon (1995) liefert drei Erklärungsansätze:
 1. Entscheidungsträger sind nicht rational.
 2. Entscheidungsträger profitieren von einem Krieg, tragen aber nicht die dazugehörigen Kosten.
 3. Entscheidungsträger sind rational, tragen die Kosten, aber ein Krieg lohnt sich trotzdem...

Das Kriegsparadox

- Asymmetrische Information
 - Die „Verhandlungslösung“ funktioniert nur dann garantiert, wenn beide Parteien die gegenseitige Wahrscheinlichkeit eines Kriegsgewinns richtig einschätzen.
 - Diese Einschätzungen liegen aber oft stark daneben, weil Akteure einen Anreiz haben, die eigene militärische Stärke falsch zu repräsentieren.
- Vertrauensprobleme („Commitment Problems“)
 - Die Verhandlungslösung funktioniert nur dann, wenn es keine Anreize gibt, gemachte Abmachungen in der Zukunft zu brechen.
 - Diese Anreize entstehen aber, wenn die Machtverteilung zwischen den Akteuren, und damit die Wahrscheinlichkeit eines Kriegsgewinns, sich über die Zeit ändern.
 - Dies kann zu rationalen Präemptivschlägen führen!

Verdienstmöglichkeiten

- Ursache: Untypische Profitmöglichkeiten
- Konfliktfinanzierung:
 - Bodenschätze
 - Spenden der Diaspora
 - Unterstützung fremder Staaten
- Opportunitätskosten:
 - BIP/Kopf
 - Wirtschaftswachstum
 - Anteil Sekundarschulausbildung (Jungen)



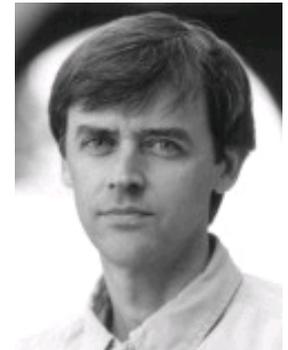
Paul Collier



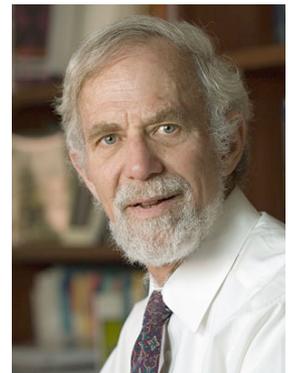
Anke Hoeffler

Staatsstärke

- Ursache: Schwache Staaten
- Günstige Bedingungen für Aufstände:
 - Schwacher Staat (geringes BIP/Kopf)
 - Gebirgiges Gelände
 - Unterstützung der Lokalbevölkerung
 - Diverse andere Faktoren...
- Bodenschätze für beide Seiten!

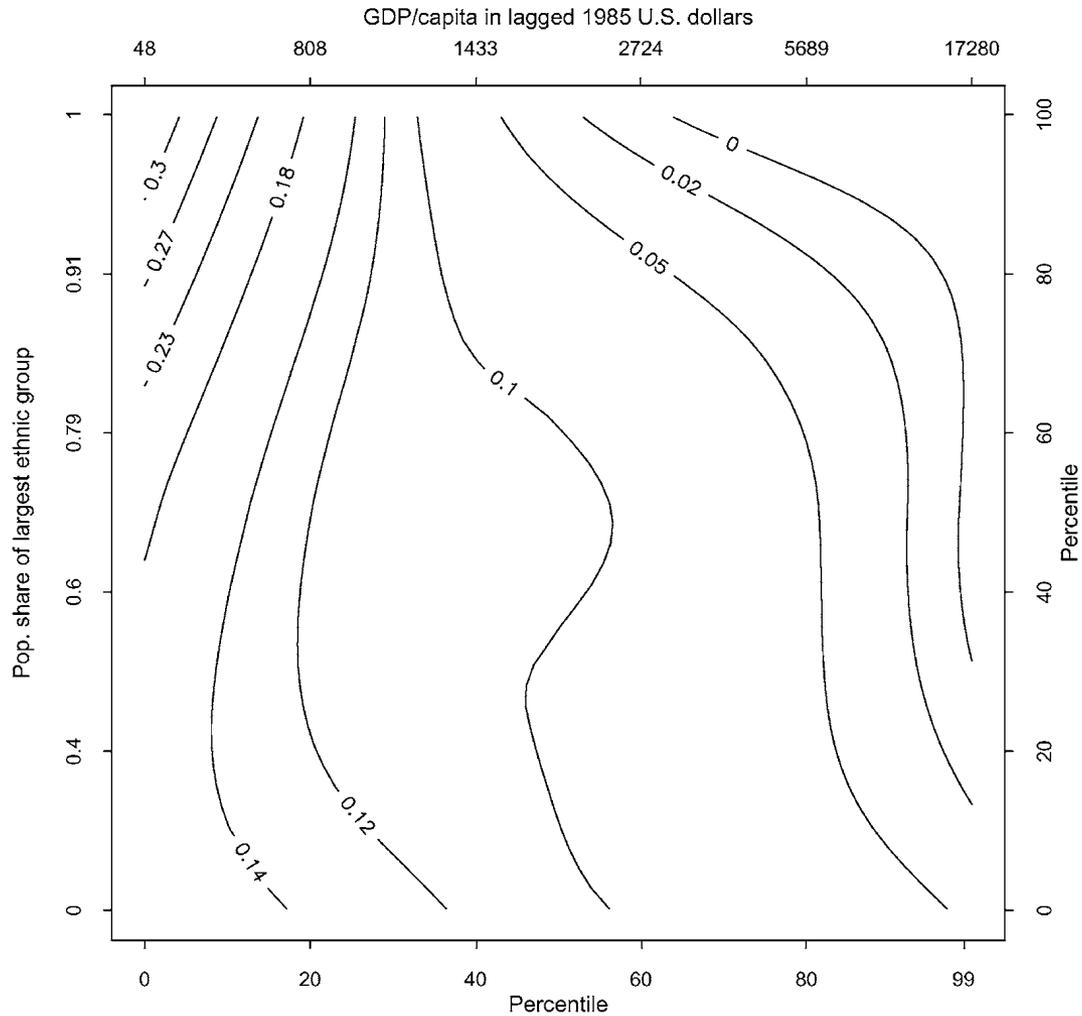


James Fearon



David Laitin

Die Irrelevanz der Ethnizität



Mikroansätze

- Warum?
 - Probleme der Kausalinferenz
 - Messfehler
 - Mangelnde Dynamik
- Lösung: Disaggregation
 - Natürliche Experimente
 - Umfragen
 - Hochauflösende Datensätze
 - Qualitative Methoden



*Stathis Kalyvas
Yale University*



*Jeremy Weinstein
Stanford University*

Dauer von Bürgerkriegen

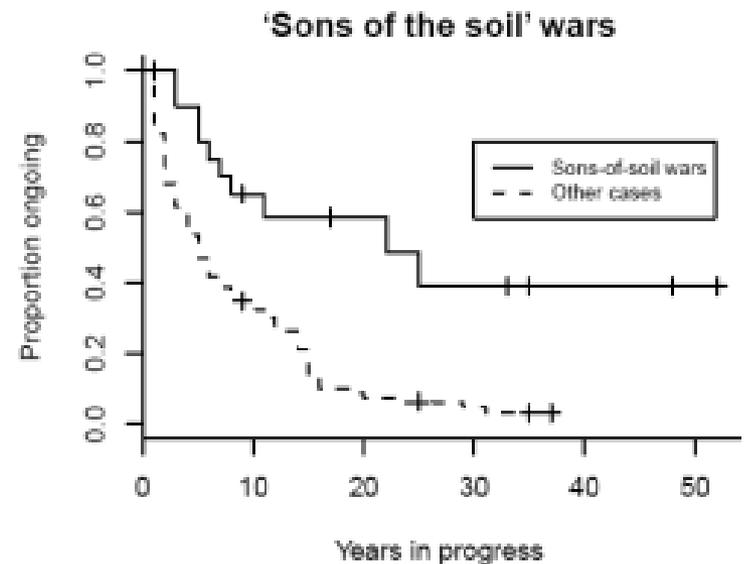
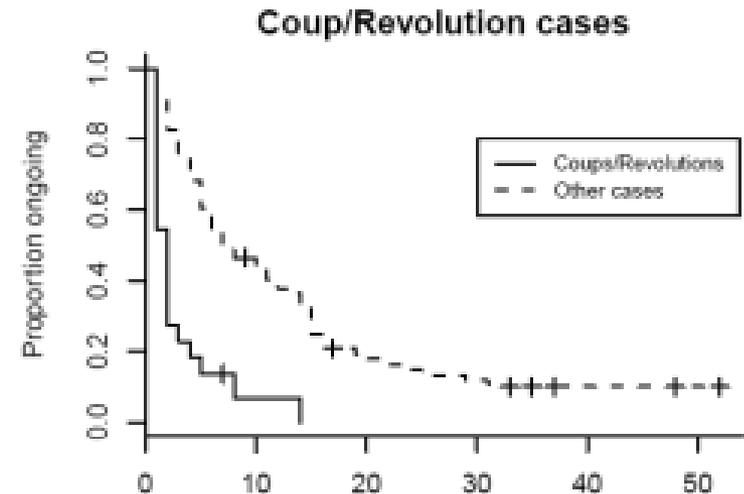
Kürzere Dauer:

- Staatsstriche und Revolutionen
- Konflikte nach dem Fall des Kommunismus
- Dekolonisierungskriege

Längere Dauer:

- „Brüder des Bodens“
- Kriege mit Finanzierung über Schmuggel u.ä.

Fearon(2004)



Kosten von Bürgerkriegen

- Nationale Ebene:
 - Menschliches Leid: Verlust von 500.000 DALYs/Jahr.
 - Rückschritt in der Entwicklung:
 - 7 Jahre Kriegsdauer.
 - 10 Jahre zur Rückkehr zum Vorkriegsstand.
 - 14 Jahre zum Einholen der verlorenen Entwicklung.
 - Umleitung von Geldern für Kriegszwecke.

Kosten von Bürgerkriegen

- Regionale Ebene:
 - Verlust an Handel und Investitionen.
 - Umleitung von Geldern zur Verteidigung.
 - Erzwungene Migration und damit verbundene humanitäre Probleme.
- Total der quantifizierbaren Kosten: \$54 Mia.
- Folgekriege wahrscheinlicher: + \$10 Mia.

Kosten von Bürgerkriegen

